



100 Jahre CfWP



Festschrift anlässlich des 100-jährigen Bestehens des
Club für Wassersport Porz e.V. 1926

Inhaltsverzeichnis

Grusswort DRV - Moritz Petri	4
Grusswort DMYV, Frank Dettmering	6
100 Jahre CfWP	8
Am Rhein zu Hause	10
Eine Gemeinschaft	12
Die 1. Vorsitzenden der letzten 100 Jahre	13
Mehr als 50 Jahre Mitgliedschaft	13
Vom Stacheldraht zum Stahldalben	14
Wir erinnern uns	26
Kleine Anekdote	29
Die Barke - unser „Hippebock“	31
Mit Rudern durch das Jahr	32
Ruder-Schnupperkurs	37
2015 ... auch die Damen gehen jetzt auf Tour	38
Mer dun et för Kölle	42
Die nächsten 100 Jahre	46
Fahrtenabzeichen	49
Die Rheinwoche zu Gast in Zündorf	50
Leinen los	52
Wissen weitergeben	54
Haukes kleine Knüttel-Kunde	56
Inserenten und Dank	58
Impressum	60



Foto: DRV - Schwier

GRUSSWORT

des Präsidenten des Deutschen Ruderverbandes (DRV),
Moritz Petri



Zum 100-jährigen Jubiläum des Clubs für Wassersport Porz e. V. 1926 gratuliere ich im Namen des Präsidiums und des Vorstands des Deutschen Ruderverbandes sehr herzlich.

Die Vereinsgeschichte begann am 1. Juli 1926, als einige wassersportbegeisterte „Unerschrockene“ den Club gründeten. Als erste Bootshalle diente der Keller des Tanzlokals Lindenhof. Schon 1927 nahm der Verein einen geordneten Ruderbetrieb auf. Dieser Pioniergeist prägt den Club bis heute.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bewiesen die Mitglieder eindrucksvoll ihre Tatkraft: Sie befreiten den Bootskeller von rund 500 Kubikmetern Schutt und schufen aus eigener Kraft die Grundlage für den Wiederaufbau. Später entstanden auf dem heutigen Grundstück das Clubhaus und die Bootswerkstatt. Mit der Entwicklung der Groov fanden neben dem Rudern auch der Segel- und Motorbootsport eine dauerhafte Heimat.

Heute zählt der Club 467 Mitglieder. Besonders erfreulich ist die lebendige Ruderabteilung: 2025 legten 105 Aktive bei mehr als 3.500 Fahrten rund 66.000 Kilometer zurück. Schnuppertage, regelmäßige Angebote und eine strukturierte Ausbildung führen neue Mitglieder an den Rudersport heran. Besondere Anerkennung verdient die Kinder- und Jugendarbeit, die sportliche Fähigkeiten ebenso vermittelt wie Gemeinschaft, Verantwortung und Verlässlichkeit.

Mein Dank gilt allen, die den Club in den vergangenen 100 Jahren aufgebaut, getragen und weiterentwickelt haben. Für die Zukunft wünsche ich dem Verein, seinen Mitgliedern und Gästen weiterhin sportlichen Erfolg, eine starke Gemeinschaft und stets eine glückliche Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Schäftlarn, im Jahr 2026



Moritz Petri

Präsident des Deutschen Ruderverbandes e.V. (DRV)



Foto: DMYV

GRUSSWORT

des Präsidenten des Deutschen Motoryachtverbands (DMYV),
Frank Dettmering

100 Jahre Club für Wassersport Porz e.V.
von 1926 – ein Jahrhundert gelebter
Wassersportgemeinschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Clubs für Wassersport Porz e.V. von 1926,

im Namen des Präsidiums des Deutschen Motoryachtverbands e.V. gratuliere ich Ihnen herzlich zum 100-jährigen Bestehen Ihres traditionsreichen Vereins. Der Club für Wassersport Porz e.V. gehört zu den ältesten Wassersportvereinen in Deutschland und steht beispielhaft dafür, wie der Wassersport Menschen unterschiedlichster Interessen verbindet. Was 1926 als Club für Wassersport mit Kanus und Ruderbooten begann und über viele Jahrzehnte vom Rudersport geprägt wurde, hat sich zu einem modernen Mehrspartenverein entwickelt, in dem Ruderer, Segler und Motorbootfahrer gleichermaßen ihre sportliche Heimat gefunden haben. Damit lebt Ihr Verein den Gedanken des gemeinsamen Wassersports in vorbildlicher Weise.

Als Bundesverband für den motorisierten Wassersport freut es uns besonders, dass sich seit den 1970er Jahren auch der Motorbootsport erfolgreich im Verein etabliert hat. Die Entscheidung, Segler und Motorbootfahrer als eigenständige Abteilungen in den Club zu integrieren, war zukunftsweisend und entspricht dem offenen und verbindenden Charakter Ihres Vereins.

Ebenso verdient Ihr Engagement für die Aus- und Weiterbildung besondere Anerkennung. Die Ausbildung zu Sportbootführerschein und Funkzeugnissen, Skippertrainings sowie Angebote wie Schnupperrudern und Jugendsegeln leisten einen wertvollen Beitrag, Menschen für den Wassersport zu begeistern und den Nachwuchs nachhaltig zu fördern. Mit Ihrem Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt setzen Sie zudem ein deutliches Zeichen für Verantwortung.

Unser Dank gilt allen, die in den vergangenen 100 Jahren bis heute dazu beigetragen haben, dass der Club für Wassersport Porz e.V. heute auf eine stolze Geschichte zurückblicken und zugleich mit Zuversicht in die Zukunft schauen kann.

Ich wünsche Ihnen unvergessliche Festtage, viele schöne Stunden auf dem Wasser und an Land sowie für die kommenden Jahre weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, eine starke Gemeinschaft und stets eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Mit den besten Glückwünschen im Namen des Präsidiums des
Präsident des Deutschen Motoryachtverbands e.V. (DMYV) Deutschen Motoryachtverbands e.V.

Frank Dettmering
Präsident des Deutschen Motoryachtverbands e.V. (DMYV)



Von links: Dr. Marcus Schüler, Friedrich Wilhelm Teutschbein, Birgit Rathmann, Michael Reitz, Karin Gareis-Streng, Martin Kellermann, Foto: CfWP

100 Jahre CfWP – 100 Jahre Wassersport und ein Hafen für viele

100 Jahre Vereinsgeschichte – 100 Jahre voller Bewegung: auf dem Wasser, im Verein und in den Menschen, die ihn geprägt haben.



Was 1926 begann, ist heute eine lebendige Gemeinschaft von rund 460 Mitgliedern. Ob im Ruderboot, unter Segel oder mit dem Motorboot – uns verbindet die Freude daran, auf dem Rhein unterwegs zu sein. Jede unserer Sportarten hat ihren eigenen Charakter und ihre eigenen Traditionen. Gemeinsam sind wir verbunden durch die Freude am Wasser, am Sport, an der Gemeinschaft und an einem ganz besonderen Ort.

Der Rhein prägt unseren Verein. Wer hier rudert, segelt oder mit dem Motorboot unterwegs ist, erlebt ihn unmittelbar: Strömung und Wasserstand, Wind und Wetter, Ruhe und Bewegung. Unser Hafen und unser Clubgelände schaffen dafür die Voraussetzungen und sind zugleich Orte, an denen Vereinsleben stattfindet.

Unser Hafen ist weit mehr als ein Liegeplatz. Als einziger von einem Verein betriebener Hafen in Köln ist er ein echtes Kleinod am Rhein: Heimat für unsere Mitglieder, Ausgangspunkt für unsere Sportlerinnen und Sportler und Anlaufpunkt für Gastlieger.

Dass dieser Ort heute so gepflegt und lebendig ist, ist vor allem dem Engagement vieler Generationen zu verdanken. In zahlreichen Arbeitsdiensten wird gemeinsam angepackt, gepflegt, repariert und gestaltet. Unterstützt wird die Entwicklung unserer Vereins- und Hafenanlage zudem durch öffentliche Förderungen. Beides – ehrenamtliches Engagement und öffentliche Unterstützung – trägt dazu bei, unseren Hafen und unser Vereinsleben zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Ein Jubiläum wie dieses ist Anlass für Stolz – auf das, was Generationen vor uns aufgebaut haben, auf die Vielfalt unseres Vereins und auf die Menschen, die ihn heute tragen. Vor allem aber ist es Anlass, nach vorn zu schauen.

Denn Tradition bedeutet für uns nicht, stehen zu bleiben. Sie bedeutet, Bewährtes zu bewahren, Neues zu ermöglichen und gemeinsam Verantwortung für unseren Verein, unsere Sportarten und unseren Hafen zu übernehmen.

Unser Dank gilt allen, die den CfWP in den vergangenen 100 Jahren mit ihrer Zeit, ihrem Engagement und ihrer Begeisterung geprägt haben. Und wir freuen uns darauf, die nächsten Kapitel dieser Geschichte gemeinsam zu schreiben – auf dem Wasser, im Verein und an unserem Rhein.

100 Jahre – und weiter mit voller Fahrt voraus!

Der Vorstand



Fotos: CfWP - Rathmann

Am Rhein zu Hause

Club für Wassersport PORZ heißen wir. Woher nun der Ortsname stammt, darüber können sich Historiker und Lateiner seit Jahrhunderten nicht einigen: kommt es nun von porta, also „Tor“ oder von portus – „Hafen“? Egal wie, uns kommt beides zupass. Zum einen sind wir das Porzer Tor zum Wassersport, zum anderen ist Porz unser Hafen.

Die Porzer waren immer mit dem Rhein und der Schifffahrt verbunden – auf unterschiedliche Weise: So umgingen Frachtschiffe das bis in die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts geltende Stapelrecht der Kölner, indem sie ihre

Waren vollständig in Zündorf ausladen und auf Karren über Land bis Opladen bringen ließen, um dort wieder aufzuladen. Das machte Zündorf reich. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts schon ist Porz Station der weißen Ausflugsdampfer; die Passagiere wurden von dazu privilegierten Porzer Schiffern mit Kähnen vom Schiff ans Ufer gebracht – einige ihrer Nachfahren waren und sind Clubmitglieder. Unser Boot „Stadt Porz“ erinnert an den verlorenen Stadt-Status, „Fährmanns Hein“ an den letzten Betreiber der Fähre Porz-Weiß.

Die Gegend um Porz lag im Lauf der Zeiten mal mitten zwischen den vielen

Armen des Rheins, dann unmittelbar am rechten Ufer, um 1500 herum angeblich auch plötzlich für einige Zeit ein paar Kilometer weit vom Rhein entfernt – da hätte man als Porzer Wassersportler verdutzt geguckt! Heute hat sich der Rhein entschieden: Porz und Club sind rechtsrheinisch, auf der etwas abfällig „schäl Sick“ genannten Seite also, und das genau ist für uns die richtige: Wir sehen auf der anderen Seite den Sonnenuntergang und genießen, auf dem Boot rheinabwärts treibend, im Hafen liegend oder in unserem Biergarten bei einem Glas sitzend behaglich die Ruhe und Frieden stiftende Feierabendstimmung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg siedelte der Club nach Zündorf um. Nun war es zwar nicht mehr wie noch zu den Zeiten der Clubgründung, als Jungs der benachbarten Orte sich gerne mal in Revierkämpfen gegenseitig vermöbelten. Aber manche Porzer Lokalpatrioten mussten doch schlucken: nach Zündorf! Man war doch ein Porzer Verein! Das ist passé.

Ein Verein ist wie ein Boot:

Er kommt nur voran, wenn möglichst viele mitrudern – und nicht alle nur am Steuer sitzen oder auf günstigen Wind warten. Ob Steg streichen, Regatta oder Rudertour organisieren, den Grill anwerfen oder einfach mit anpacken: Ehrenamt hält unseren Verein auf Kurs. Wer nur den Service erwartet, wird schnell merken, dass wir kein All-inclusive-Hafen sind. Seit 100 Jahren gilt deshalb:

Gemeinschaft entsteht nicht durchs Zuschauen, sondern durchs Mitmachen – und genau das macht unseren Verein so lebendig.

Und nun, geneigte Leserin, geschätzter Leser, blättere um und lass dir von der Geschichte des Clubs erzählen, vom Hafen, von den Menschen, die den Verein mit großem Einsatz zu dem gemacht haben, was er heute ist. Lass dich von den Aktivitäten der Frauen und Männer der Ruder- Segel- und der Motorbootabteilung inspirieren. Erfahre vom Club als sozialem Ort, einer Gemeinschaft über das Sportliche hinaus und nimm teil an unseren Gedanken über die Zukunft!



Eine Gemeinschaft - viele Wege aufs Wasser

Seit 1926 verbindet der Club für Wassersport Porz Menschen, die eines eint: die Begeisterung für das Wasser. Was mit einigen Unerschrockenen und dem Wunsch begann, sich auf dem Rhein mit einem schwimmenden Untersatz fortzubewegen, ist heute ein lebendiger und vielfältiger Wassersportverein.

Ob im Ruderboot, unter Segel oder mit dem Motorboot: Im CfWP haben unterschiedliche Wassersportarten und Generationen ihren gemeinsamen Platz. Der Verein betreibt einen der wenigen vereinsgeführten Häfen Kölns und erhält seine Anlage mit großem persönlichem Engagement seiner Mitglieder.

Wassersport verbindet – und Ehrenamt hält ihn lebendig.

100 Jahre CfWP – gemeinsam auf Kurs

Unser Schwerpunkt liegt im Fahrten sport, in der Jugendarbeit und in der Gemeinschaft über die Abteilungsgrenzen hinweg. Auch künftig wollen wir diese Verbindung weiter stärken, neue Wassersportangebote erschließen, die Zusammenarbeit mit anderen Wassersportvereinen intensivieren und die Tradition der Rheinwoche weiter mit Leben erfüllen.

100 Jahre CfWP – das sind 100 Jahre Leidenschaft für den Wassersport, Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement.

Club für Wassersport Porz e. V. 1926

100 Jahre Wassersport an der Groov

Gegründet:	1. Juli 1926
Eingetragen:	8. November 1926
Sitz:	In der Rosenau 10A, 51143 Köln-Zündorf
Revier:	Rhein bei Rheinkilometer 677,2
Hafen:	rund 110 Liegeplätze, davon auch Gastliegeplätze
Mitglieder:	rund 460, davon ca. 150 Rudernde
Wassersport:	Rudern · Segeln · Motorbootfahren
Clubanlage:	Clubhaus · Bootshaus · Werkstatt · Hafen · Gastronomie mit Biergarten

Die 1. Vorsitzenden der letzten 100 Jahre



Franz Niedlich
1926



Jupp Korinthenberg
1926 - 1928
1930 - 1936



Fritz Breuer
1936 - 1936
1948 - 1964



Sepp Müller
1946 - 1948



Rudolph Trum
1964 - 1972



Josef Kratz
1972 - 1989



Dieter Krüger
1989 - 1992



Dr. Marcus Schüler
1992 - 2025



Michael Reitz
seit 2025

100 Jahre CfWP – mehr als 50 Jahre Mitgliedschaft

100 Jahre Vereinsgeschichte sind ohne Menschen, die dem Verein über viele Jahre und Jahrzehnte die Treue halten, nicht denkbar. Wir würdigen daher unsere besonders langjährigen Mitglieder und sagen Danke für ihre Verbundenheit mit dem CfWP.

50 Jahre: **Josef Flosbach**, Segeln & Rudern

52 Jahre: **Klaus Scholzen**, Segeln; **Harald Schütten**, Rudern; **Marcus Lauten**, Segeln

53 Jahre: **Lothar Breer**, Motorboot

54 Jahre: **Dieter Abel**, Segeln; **Claudia Flosbach**, Segeln, **Karin Frangenberg**, Rudern

55 Jahre: **Walter Pfolk**, Rudern; **Detlef Schweitzer**, Segeln; **Elke Leyer**, Rudern

56 Jahre: **Hans-Ulrich Förster**, Rudern

57 Jahre: **Peter Frangenberg**, Rudern

58 Jahre: **Rudi Roth**, Rudern; **Herbert Hefele**, Rudern

61 Jahre: **Dieter Pöpping**, Rudern

62 Jahre: **Gisela Schumacher**, Rudern; **Eva Breuer**, Rudern

67 Jahre: **Elisabeth Salomon**, Rudern

72 Jahre: **Heinz-Josef „Hein“ Breidenbach**, Segeln



Ende Kuhwiese - Foto: CfWP

Vom Stacheldraht zum Stahldalben

Wie aus einer Kuhwiese am Rhein einer der schönsten Sportboothäfen des Stroms wurde.

Hein Breidenbach sitzt am Tisch in seinem Wohnzimmer in Rath-Heumar. Vor ihm liegen alte Fotos. Auf einem Bild zeigt er auf eine Stelle, die heute kaum wiederzuerkennen ist. „Das war eine Kuhwiese“, sagt Hein Breidenbach, 92 Jahre alt, Segler aus Leidenschaft und Urgestein des Clubs.

Man hört das Staunen darüber in Heins Stimme, dass aus diesem Stück Land ein Hafen werden konnte. Aus einer Weide mit Stacheldraht, auf der tatsächlich Kühe grasten. Wer mit dem Boot ans Wasser wollte, musste die Drähte hochnehmen, sich zwischen den Tieren hindurch zum Ufer schlagen und sein Boot über die abschüssige Wiese zum Rhein bugsieren. Eine Steganlage gab es nicht. Einen befestigten Weg

gab es nicht. Es gab den Rhein, eine schmale Einfahrt und den Willen einer Handvoll Wassersportler, die sich von beidem nicht abschrecken ließen.

Diese schmale Einfahrt hatte einen Namen, den nur die Alten noch kennen: die Schlau. Ein enger Wasserlauf, der vom Strom in den Vorhafen führte, in jenen Tümpel hinter der Wiese, in dem die Ruderer ihre Bahnen zogen. Bei hohem Wasser konnte man durch die Schlau bis fast vor die Kellertür fahren – jenen Brauereikeller am Rosenhügel, in dem der Club nach dem Krieg eine Bleibe für seine Boote gefunden hatte. Bei niedrigem Wasser aber fiel die Schlau trocken, und dann ging gar nichts mehr. Der Hafen, der noch kein Hafen war, war eine Laune des Pegels.



Schmale Einfahrt - Foto: CfWP

In dieser Welt bauten die Wassersportler selbst. Breidenbach hat es getan, in der Schreinerei, in der er gelernt hatte – eines seiner Boote hieß „Bastelperle“, weil der Chef der Werkstatt es so getauft hatte. Mit seinem Vater baute er Paddelboote. Und als endlich Geld für einen kleinen Außenbordmotor zusammenkam, wurde auch das zur Familienangelegenheit: Der Verkäufer rief einen Preis auf, der vom Lehrlingslohn unmöglich bezahlt werden konnte. Breidenbachs Vater, Beamter bei der Stadt, lieh das Geld bei der Sparkasse – zurückzuzahlen mit Zins.

„Entweder wir haben das Geld, oder wir machen es nicht – das war die Haltung“, sagt Hein.



Das Ende der Groov - Foto: CfWP



„Bastelperle“ - Foto: CfWP

*Das Boot liegt an der Tonne vor der Gruer.
Heinz Lauten und Heinz bringen den Motor
mit dem Mann, den Quaz Blath, fährt derhin.*



Der neue Außenborder - Foto: CfWP



*Hilf mir
mit
Jens' Kiste
den Auslöser*

Schleppleine werfen - Foto: CfWP

Es war die Haltung einer ganzen Generation, und sie sollte den Club prägen bis in die Gegenwart.

Eindrücklich sind die Schlepper-Geschichten. Jahrzehntlang, sagt Breidenbach, fast 30 Jahre, hängten sich die Porzer mit ihren kleinen Booten an die großen Rheinschiffe. Man fuhr längsseits, warf eine Leine, der Kapitän nahm einen in den Schlepp – und dann ging es stromauf bis zur Mosel, bis nach Heidelberg, bis nach Holland. Nicht jeder Schiffsführer nahm einen mit, aber die meisten taten es. Einmal, beim Hochziehen über einen Zaun, riss es ein Loch in den Bootsrumpf. Einmal geriet man in Holland an einen Kapitän, der die kleinen Boote partout wieder abhängen wollte. Es war improvisiert, es war manchmal gefährlich, und es war eine Gemeinschaft, die zusammenhielt: Familien, Kinder, Boote, die ganze



Im Schlepp - Foto: CfWP



Groov-Regatta - Foto: CfWP



Christel und Hein Breidenbach - Foto: CfWP

Gruppe zusammen unterwegs, jedes Wochenende, Volleyball und Lagerfeuer an der Sieg, Camping an der Lahn.

Wenn Hein Breidenbach heute auf den fertigen Hafen blickt, vermisst er manches von diesem Zusammenhalt. „Das müsste man wieder anstreben“, sagt er. Es ist der Satz eines Mannes, der weiß, dass ein Hafen nie nur aus Stegen und Dalben besteht.

Schönster Rheinhafen ist nun komplett

Es war ein strahlend blauer Sonntag im Oktober 1975, als aus der Kuhwiese endgültig ein Hafen wurde. Mehr als eintausend Bürger hatten sich an der Groov eingefunden und säumten die Uferstreifen. Zwei Musikkapellen spielten abwechselnd, das Musikkorps der Kölner Polizei war angerückt, und vom gegenüberliegenden Ufer krachten Böl-

lerschüsse. Der Club für Wassersport Porz weihte seine neue Steganlage ein – jene Anlage mit 120 Liegeplätzen, die der Rheinarm hinter Zündorf seit dem Hafenausbau von 1975 trug.

Die Zeremonie hatte Theater. Aus dem Rhein stieg, mit weißer Perücke, Krone und Dreizack, der Meeresgott Neptun ans Ufer – und überreichte dem Bezirksvorsteher Alfred Moritz per Gedicht einen überdimensionalen Schlüssel zur Hafenanlage. Den Schlüssel hatte der Ruderobmann Dieter Frangenberg zuvor eigens aus dem Strom „gefischt“. Moritz, in vierfacher Funktion zugegen – als ehemaliger Bürgermeister von Porz, als Kölner Bezirksvorsteher, als Stadtverordneter und schlicht als Porzer Bürger –, vertrat den verhinderten Kölner Oberbürgermeister. Und er zitierte, nicht ohne rheinischen Spott, die Stimme des Volkes, das die nagelneue An-



Der Hafen 1975

Foto: CfWP

lage schon „Salatschüssel“ oder „Rennbahn“ getauft hatte.

Vereinsvorsitzender Josef Kratz hielt die Begrüßung, gab einen Abriss der Entstehungsgeschichte und sprach der Stadt Köln ein großes Lob aus. Unbürokratisch und schnell habe man den „Geburtsfehler“ des Hafens beseitigt – rund 15.000 Kubikmeter Schlamm hatten aus dem Hafenbecken gebaggert werden müssen, bevor die Steganlage überhaupt errichtet werden konnte. Es ist eine bittere Pointe der Geschichte, dass derselbe Schlamm den Club Jahrzehnte später erneut in Atem halten sollte. Doch davon ahnte an jenem Oktobersonntag noch niemand etwas.

Ein Satz von Josef Kratz aber klingt nach, als hätte er für den ganzen Verein gesprochen, über alle Jahrzehnte hinweg: „Die Steganlage ist nicht für Millionäre mit Luxusjachten gedacht, sondern für die 120 Bootsbesitzer, die Sport treiben wollen.“ Es war dieselbe Haltung, die schon Hein Breidenbachs Vater zur Sparkasse getrieben hatte.

Kein Hafen für Reiche. Ein Hafen für Wassersportler.

Am Eröffnungstag war jeder der 120 Liegeplätze belegt – mit Segel- und Motorbooten, kleinen Jachten und flotten Kajütkreuzern. Drei Gästeplätze wurden von Anfang an freigehalten; der Hafen sollte nicht nur den eigenen Leuten gehören, sondern auch den Durchreisenden auf dem Strom. Das Kölner Feuerlöschboot spritzte aus allen Rohren Wasserfontänen, die geschmückten Boote antworteten mit einem Hupkonzert, und auf den leicht schwankenden Stegen spazierten die Bürger, versorgt mit Kölsch und heißen Würstchen. Die Kapelle spielte „Ich hab’ den Vater Rhein in seinem Bett gesehen“, und im Takt schunkelten sich – trotz Herbstsonne – einige Besucher warm.

2018: Rund 8.000 Tonnen Schlamm

Der Rhein gibt, und der Rhein nimmt. Was er dem Zündorfer Hafen über die Jahre nimmt, ist Tiefe. Denn der Ha-



Ausbaggern 2018 - Foto: CfWP

fen liegt unmittelbar am Strom, und die vorbeiziehende Berufsschiffahrt drückt mit ihren Schraubenwassern unablässig Schlamm in das Becken hinein. Was hineingedrückt wird, fließt nicht wieder vollständig ab. Es bleibt liegen, Jahr um Jahr, und langsam wird aus einem tiefen Hafen ein flacher.

Im Frühjahr 2018 war es wieder so weit. Die Hafeneinfahrt war so flach geworden, dass die größeren Boote bei niedrigem Wasserstand auf Grund zu laufen drohten. Termine zum Ein- und Auskranken mussten immer wieder verschoben werden. Es musste gebaggert werden – und das ist im Fall des Zündorfer Hafens kein kleines Unterfangen. Rund 8.000 Tonnen Schlamm sollten aus dem Hafenbecken geholt werden. Dafür rückte ein gut siebzig Meter langes Baggerschiff an, die „Ijsseldelta“, und ihr Kapitän Hendrik Soneij steuerte den schwimmenden Koloss mit großer Präzision: Zuvor hatte ein Peilboot ein genaues Höhenprofil des Hafengrundes erstellt, damit der Bagger auf die rich-

tige Tiefe eingestellt werden konnte. Gut zwei Wochen lang schaufelte die riesige Greifschaukel den Schlamm aus den Tiefen des Beckens, lud ihn auf ein Transportschiff, das ihn rheinabwärts nach Wesel brachte – in eine ehemalige Kiesgrube, die wieder verfüllt wurde.

Der Schlamm durfte nicht mehr, wie es früher üblich war, einfach an anderer Stelle in den Rhein gekippt werden. Neue Wasserrahmenrichtlinien verlangten einen weit vorsichtigeren Umgang mit dem, was sich auf dem Hafengrund abgelagert hatte. Bodenproben mussten genommen, die Zusammensetzung des Schlammes geprüft werden, bevor überhaupt feststand, auf welche Deponie er durfte. Knapp 200.000 Euro kostete die Aktion – viel Geld für einen Club, der von den Beiträgen seiner Mitglieder lebt. Aber eine nötige Ausgabe. Damit die Boote auch bei niedrigem Pegel sicher ein- und ausfahren können, muss die Einfahrt eine ausreichende Tiefe behalten – sie liegt auf Höhe des Kölner Pegels. Je nach Grad der Verschlammung ist deshalb etwa alle acht bis fünfzehn Jahre eine Baggerung fällig. Gebaggert wurde unter anderem 2007 und 2018; die nächste große Maßnahme dürfte gegen Ende der Dekade anstehen.

Dr. Marcus Schüler, damals Vorsitzender des Clubs, stand am Geländer und erklärte den Passanten, warum hier ein Baggerschiff arbeitete. „Viele Segler und Motorbootfahrer hatten bei Niedrigwasser Probleme, im Hafen überhaupt zu manövrieren“, sagte er. Und

auch die Vereinsmitglieder selbst mussten ran: Damit das Baggerschiff das gesamte Hafenbecken vom Schlamm befreien konnte, musste die Steganlage, an der die Schiffe festgemacht waren, Stück für Stück verschoben werden. Die Wassersportfreunde zerrten den Steg an langen Tauen vom Wasserrand zur Seite. Viel Arbeit, die bis spätestens zum 7. April vollbracht sein musste – dann begann die neue Saison, und die Boote sollten zurück ins Wasser.

2021: Ein kühnes Unternehmen zur Winterzeit

Es gibt einen Satz, der die ganze Geschichte des großen Hafenumbaus in sich trägt. Friedhelm Teutschbein, Vorsitzender der Segel- und Motorbootabteilung, hat ihn gesagt, und die Zeitungen haben ihn dankbar aufgegriffen: „Es ist ein kühnes Unterfangen, dass der Verein versucht, eine solche Anlage in der Winterzeit auszutauschen.“ Kühn war es in der Tat. Und kühl. Und nötig.

Die Steganlage von 1975 war am Ende. Die hölzernen Dalben, die sie seit fast einem halben Jahrhundert trugen, waren nicht mehr tragfähig. Von außen sah man ihnen wenig an – aber im Inneren waren sie zum Teil bereits ausgehöhlt, morsch, ausgezehrt von Wasser und Fäulnis. Beim nächsten Hochwasser, so die nüchterne Sorge der Verantwortlichen, drohten sie zu knicken. Und ein Hochwasser kommt am Rhein so sicher wie der Winter. Die 255 Meter lange Steganlage, die schwimmenden Stege, die Verankerung – das gesamte



Abbau, 3. Advent - Foto: Wilms



Vereinsarbeit, 3. Advent - Foto: Wilms



Leerer Winterhafen - Foto: Wilms



Aufbau - Foto: Wilms



Vereinsgemeinschaft - Foto: Wilms



Fertige Steeganlage - Foto: Wilms

Tragwerk des Hafens wurde von Holzdahlen (Pfählen) gehalten, denen man nicht mehr trauen konnte.

Was folgte, war kein spontaner Entschluss, sondern das Ergebnis von mindestens zwei Jahren Vorbereitung. Zuerst die Gespräche intern in der Abteilung: Trauen wir uns das zu? Dann der Wasserbauingenieur, der berechnete, was eine neue Anlage leisten musste. Und schließlich die vielen beteiligten Ämter – jene Instanzen, an denen Vereinsprojekte so oft scheitern oder zermürbt werden. Hier nicht. „Es war von der Bürokratie her ein wirklich gutes Miteinander“, sagt man im Club rückblickend, und es klingt fast verwundert. Keine Widerstände, keine zermürbenden Verzögerungen, kein Ärger mit Genehmigungen. Ein Behördengang, der funktionierte.

Möglich wurde das Großprojekt durch das Förderprogramm „Moderne Sportstätte 2022“ des Landes Nordrhein-Westfalen. Im September 2020 kam die frohe Botschaft: Einen Zuschuss von 558.335 Euro erhielt der Club – rund 81 Prozent der Gesamtkosten. Die Sanierung der gut 690.000 Euro teuren Anlage war damit zum größten Teil finanziert. „Dank der großzügigen Bezuschussung durch das Land NRW ist der größte Teil der Maßnahmen finanziert“, erklärte der damalige Geschäftsführer und heutige Vorsitzende Michael Reitz. „Der Verein selbst muss noch gut 130.000 Euro schultern. Das ist kein Pappenstiel, aber in der knapp 100-jährigen Geschichte des Vereins haben die

Mitglieder immer wieder bewiesen, dass sie auch außergewöhnliche Belastungen meistern können.“

Den Rest, jene 130.000 Euro und unendlich viel mehr, mussten die Mitglieder durch Eigenleistung erbringen. Und genau hier wird die Geschichte zu der, die sie eigentlich ist: keine Geschichte von Fördersummen und Ingenieurberechnungen, sondern eine von Menschen, die im Winter bei Tiefsttemperaturen am Wasser standen.

Ein halbes Jahr dauerte der Umbau in Eigenregie. Über den Winter waren zeitweise dreißig, vierzig Männer und Frauen im Einsatz – bei Kälte, bei Frost, Corona am eiskalten Strom. Sie montierten die Fingerstege ab, die die einzelnen Bootsparkbuchten einrahmten. Sie demontierten die große Steganlage, 255 Meter lang. Sie zogen die Einzelteile an Land und zerlegten sie dort weiter, Stück für Stück. Rund 5.000 Arbeitsstunden kamen so zusammen – freiwillig, unbezahlt, an Wochenenden und Feierabenden, bei teils eisigen Temperaturen.

Koordiniert wurde das alles von der Segel- und Motorbootabteilung. Es war ihre Anlage, ihr Hafen, ihr Projekt. Und es war, das betonten alle Beteiligten, ein Stück gelebter Vereinssinn: „Die gemeinsamen Arbeiten am Hafen förderte den Zusammenhalt“, sagte Teutschbein über die mehr als 40 Helfer. „Alle Clubmitglieder, die sich beteiligt haben, waren zufrieden, dass sie mit anpacken konnten.“

Im Januar 2021 bot der Hafen ein Bild, das aufmerksamen Spaziergängern nicht entging: Er war leer. Nicht nur die Boote fehlten – die gesamte Steganlage war verschwunden. Einzig sieben alte Dalben ragten noch wie Zähne aus dem Wasser, Relikte von 1974, die bald von einer spezialisierten Wasserbaufirma gezogen wurden. „So leer war der Hafen noch nie“, titelte eine Zeitung. Bevor die neuen Dalben in den Grund gerammt werden konnten, musste der Kampfmittelräumdienst prüfen, ob im Hafengrund noch Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg lagen. Die Rammarbeiten mussten bis zum 1. März abgeschlossen sein – so hatte es die Naturschutzbehörde der Stadt Köln zum Schutz von Jungfischen, Laich und Mikroorganismen vorgegeben.

Dann kam der Frühling, und mit ihm die Feuertaufe. Im Mai 2021 schwebten die ersten Boote per Kran zurück in die fertige Anlage – Motoryachten, kleine Boote, Segler. „Das ist wie der Erstbezug in einem Neubau“, sagte Teutschbein. Die neue Steganlage bot Platz für rund 110 Boote, getragen von 13 wuchtigen Stahldalben, ausgerüstet mit neuen Fingerstegen, an denen fast 50 Stege mit frischen Dielen belegt worden waren.

Und dann, im Oktober 2021, bestand der neue Hafen die Prüfung, für die er gebaut worden war. Ein Sommerhochwasser hatte die Steganlage bis auf das Niveau des Clubhaus-Zufahrtswegs gehoben – ein Pegel, bei dem die alten Holzdalben mit hoher Wahr-



Einkranen der Boote - Foto: Wilms

scheinlichkeit geknickt wären. Die neue Anlage hielt. „Neuer Hafen hat Bewährungsprobe bestanden“, konnte die Zeitung schreiben. Marcus Schüler blickte mit Stolz auf die Anlage, die das vor 45 Jahren verlegte Stegsystem ersetzt hatte: „Der Ausbau war eine tolle Team-Leistung.“

Der emotionalste Moment aber war kein Hochwasser und keine Förderzusage. Es war die Einweihung. Als der Club seinen neuen Hafen mit einer großen Feier eröffnete – mit Musik, mit Gästen aus Politik und Sport, mit jenem Stolz, den nur eine selbst geschaffene Sache auslösen kann –, da schloss sich ein Kreis, der 1975 mit Neptun und Böllerschüssen begonnen hatte. Wieder ein Fest am Wasser. Wieder ein Hafen, der komplett war. Nur diesmal einer, der dem Rhein und seinen Launen für die

kommenden Jahrzehnte gewachsen sein dürfte.

Wofür der Hafen steht

Ein Hafen am Rhein gehört nie ganz dem, der ihn nutzt. Das ist eine der ersten Lektionen, die man als Wassersportverein lernt. Eigentümer des Zündorfer Hafenbeckens ist die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes. Die Stadt Köln hat ihn von ihr gepachtet, und der Club für Wassersport Porz wiederum pachtet ihn von der Stadt. Drei Stufen, eine Verantwortung.

Mit der Pacht kommen Pflichten. Der Club muss die Einfahrt freihalten – das heißt: ausbaggern, wenn es nötig wird. Und er muss den Hafen in Schuss halten – nur für die Spundwände ist die Stadt Köln zuständig. Es ist diese Verpflichtung zur Freihaltung, aus der die

MIEBACH



**STAHLBAU
MASCHINENBAU
KONSTRUKTION**

Stahltreppen

Balkonbau

Geländer

Türen und Tore

Fenstergitter

Einbruchsschutz

**Individuelle
Konstruktionen**

Überdachungen



T 02203/988740

Aloys-Boecker-Straße 48 | 51147 Köln

www.anton-miebach.de

Zertifiziert EN 1090-EXC2

wiederkehrende Baggerung erwächst – und die Weitsicht, mit der der Club ihr begegnet. Denn anders als 2018, als die knapp 200.000 Euro auf einen Schlag aufgebracht werden mussten, spart der Verein heute systematisch vor: 20.000 Euro Jahr für Jahr, zurückgelegt für den Tag, an dem der Rhein wieder zu viel Schlamm gebracht hat. Bis 2028 oder 2030, wenn die nächste Baggerung ansteht, sollen so deutlich mehr als 200.000 Euro bereitstehen. Es ist dieselbe Haltung wie früher: Entweder wir haben das Geld, oder wir machen es nicht.

Geändert hat sich seit dem Umbau eine Sache grundlegend. Früher mussten die Boote im Winter aus dem Wasser – eine Vorgabe der Stadt, aus Sicherheitsgründen bei Hochwasser. Ende Oktober wurden die Schiffe ausgekrant und an Land überwintert; ein großes Schauspiel jedes Jahr, das viele Zuschauer anzog. Die neue Anlage aber ist so robust gebaut, dass die Boote auch im Winter im Wasser bleiben können. Was jahrzehntelang Pflicht war, ist heute Kür. Der Hafen hat sich vom Strom emanzipiert.

Und Marcus Schüler, der den Club durch die schweren Jahre der Baggerung und des Umbaus geführt hat, sagt über die Bedeutung des Hafens einen Satz, der die ganze Geschichte zusammenfasst – von der Kuhwiese bis zu den Stahldalben: „Ein Hafen ist mehr als Wasser und Stege. Er ist das, was Generationen von Mitgliedern mit ihren eigenen Händen geschaffen haben. Jeden Fingersteg, den wir zusammenge-

schraubt, jede Schaufel Schlamm, die wir herausgeholt haben, steht für die Überzeugung, dass dieser Verein auch das Schwierigste schafft, wenn er zusammenhält. Das ist unser eigentliches Vermögen – nicht der Hafen, sondern die Menschen, die ihn tragen.“



Hafenfest zur Eröffnung - Foto: Wilms

Der moderne Hafen denkt auch an die Umwelt. 2020 rüstete der Club sein Clubhaus energetisch um: Eine Photovoltaikanlage mit rund 10 KW Peak auf dem Dach versorgt seither zwei neue Wärmepumpen, die die alte Gasheizung ersetzt haben, mit selbsterzeugtem Strom. Die Anlage produziert rund die Hälfte des jährlichen Strombedarfs des Vereins. Unterm Strich spart der Club so zwischen 18.000 und 20.000 Kg CO₂ pro Jahr ein. Die Maßnahme unterstützte die Stadt Köln mit einer Baubehilfe von 87,5 %.



Der Lindenhof - alle Fotos: CfWP

Wir erinnern uns

Wie alles im Lindenhof begann

Am 08.11.1926 wurde der Club für Wassersport mit der Urkunden-Nummer: 71 beim Amtsgericht Köln-Mülheim in das Vereinsregister eingetragen. Der Verein wurde im Lindenhof Porz gegründet. Der Besitzer des Lindenhofs war damals Herr Peter Körfer. Er stellte sein am Rhein gelegenes Tanzlokal als Bootskeller zur Verfügung. Der Club startete mit 18 Mitgliedern und Paddelbooten.

Erst 1927 wurden die ersten beiden Riemenvierier mit Steuermann angeschafft. Peter Körfer ermöglichte mit Hilfe von P. Mühlens (4711), Besitzer von Schloss Röttgen, diesen Kauf.

Die Namen für die beiden Boote wurden auch schnell gefunden: „Ohm Jupp“ und „Freier Rhein“.

Inzwischen sind es 36 Mitglieder und erstmalig wird eine Jahresruderkilometerleistung von 3000 km erwähnt. Die Kellerräume wurden mit viel Begeisterung und Ehrgeiz für den Club genutzt.

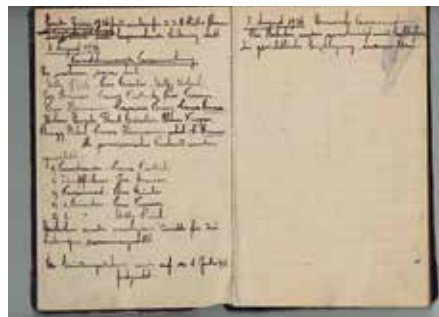
Danach folgte die schwere Zeit des 2. Weltkriegs: 1943 wurde der Bootsbestand zu 70% zerstört, der Rest wurde im Keller des Lindenhofs eingemauert. Leider musste nach dem Krieg der Bootskeller geräumt werden. Wohin sollten die Boote nun? Sollte der Traum von dem schönen Sport schon vorbei sein? Nein, für diesen Traum wollten sie kämpfen, und sie stießen auf den Brauereikeller der Immendorfschen Landbrauerei auf dem Rosenhügel am Zündorfer Rheinarm. Dieser Keller war zwar verwahrlost, aber er hatte

Potenzial. Mit neuem Mut und voller Enthusiasmus machten sich die 40 Mitglieder an die Arbeit. Sie bewegten 500 m³ Erde und planierten mit einfachen Hilfsmitteln die frei gewordene Fläche vor dem Bootskeller. Mit 20 Mitgliedern und zwei Fachkräften, die nicht zum Club gehörten, haben sie es geschafft, in nur 14 Stunden 35 m³ Beton zu verarbeiten. Vier Mitglieder haben an nur zwei Samstagen 120 m Erdkabel verlegt, sowie eine Wasserleitung von 40 m Länge. Ein Unternehmer betonerte das Gewölbe, und dann ging es um die Herrichtung der Duschen und Toilettenräume. Was für eine schweißtreibende Arbeit. Es verdient schon unsere Hochachtung, was alle Beteiligten damals in der schwierigen Zeit nach dem Krieg mit sehr viel Engagement geleistet haben.

1948 konnte der Ruderbetrieb wieder aufgenommen werden. Acht Clubboote, die wieder hergestellt wurden, ein Privatboot und zwei Paddelboote, konnten wieder über Vater Rhein geführt werden. 1949 wurden Regatten veranstaltet, die mit 28 Ruderinnen und Ruderern den ersten Platz belegten.

Dann kam der Winter, der dafür genutzt wurde, die schweißtreibende Arbeit am Clubhaus wieder aufzunehmen. Der hintere Bootskeller wurde ausgebaut. Der Verein brauchte mehr Platz für die Boote.

In den 19-fünfundiger Jahren begann die Planung für ein neues Clubhaus, das in den 19-sechzigern Clubhaus mitsamt sanitären Anlagen errichtet wurde.



Protokollbuch, 1. Sitzung 01.08.1926



1948 - Arbeiten am Rheinzugang



1948 - Bootskeller vor dem Ausbau

Jetzt konnte das Clubleben wieder beginnen. Neben dem Sport wurde auch gefeiert. Es wurden schöne Tanzabende veranstaltet, der Nikolaus kam und noch so einiges mehr.

Die Grotte

Der Bootskeller, auch liebevoll Grotte genannt, war der Eiskeller der Bierbrauerei Immendorf. Im Jahre 1845 wurde in Zündorf die Immendorfsche Landbrauerei gegründet. Die für den Eiskeller benötigten Ziegel wurden von den Immendorfs in der eigenen Ziegelbrennerei hergestellt, die Deckenbögen wurden von etwa 100 italienischen Gastarbeitern gemauert.

Jetzt lagert hier in der Grotte kein Bier mehr, aber dafür unser Bootspark von zurzeit 28 Booten, sowie die Boote unserer Freunde vom TPSK, die seit vielen Jahren mit uns zusammen unser Clubgelände nutzen. Auch der TPSK feierte im Juni seinen 100. Geburtstag .



Richtfest des neuen Clubhauses 1962

Der Club für Wassersport wird 50 Jahre

Wenn man mal zurückblickt, was in den ersten 50 Jahren so alles passiert ist, welche Niederschläge sie einstecken mussten - der Krieg war wohl der schlimmste - ist diese Geschichte geprägt von schweißtreibender Arbeit, aber auch von Neubeginn. Man kann nur den Hut vor denen ziehen, die damals alles das geschafft haben.



Richtfest des neuen Clubhauses 1962



Das neuen Clubhaus ca. 1964

Kleine Anekdote der ehemaligen Trainerin Elisabeth Salomon

Ich habe die etwas älteren Anfängerinnen und Anfänger durch Wind und Wetter gepeitscht! Wer mitgemacht hat, ist meistens auch dem Verein beigetreten. Aber auch eine Trainerin macht schon mal Fehler! So ist es mir einmal nicht aufgefallen, dass ich die Skulls verkehrt herum eingelegt habe, und die ganze Strecke bis Köln den Irrtum nicht bemerkt habe.

Schimpfend über das schwere Rudern sind wir an Land gegangen und haben uns nachträglich gewundert, dass wir überhaupt ohne Schaden angekommen sind! Denn du musst ja, um eine

Kribbe zu passieren, auf der Rheinseite stark sein, sonst bist du im nächsten Augenblick mitten im Strom! Und dann muss alles schnell korrigiert werden. Der einzige Schaden war der heftige Muskelkater und die Einsicht, dass man besser aufpassen muss und nicht auf die Erfahrung zählt. Wie lange ich als Trainerin tätig war, weiß ich nicht mehr, aber es waren in den vielen Jahren jede Menge liebe Mitrunderinnen und Mitrunderer, mit denen ich erfolgreich auf dem Rhein trainiert habe, und ich bin stolz darauf, dass ich es den Anfängerinnen mit Spaß vermitteln konnte.

Wir haben Brillen für *flotte*
Hühner und *stilbewusste Hähne*



Neu in
Zündorf

...und wenn der
Hahn nicht auf sein
Huhn hören möchte?!

*Wir haben das
richtige Hörgerät!*



Junkersdorf
Hören und Sehen

Gilgastr. 39, 51149 Köln (Ensen)
 hoeren-und-sehen.com
 Tel. 02203-17475

Junkersdorf
Hören und Mehr

Wahnerstr. 2, 51143 Köln Zündorf
 hoeren-und-sehen.com
 Tel. 02203-9247000



Fotos: CfWP - Wnendt

Die Barke – unser „Hippebock“

Die Barke war ein Ruderboot, das wie ein kleines Wikingerschiff aussah. Sie wurde in der Türkei gebaut. Das Baumaterial war 2 fach Zedern beplankt, 10 und 12mm. Sie wurde von einem Clubmitglied angeschafft und durch einen Förderverein unterhalten.

Hier einige Eckdaten:

Das Boot hatte eine Länge von 10,50m, und die Breite ohne Ausleger 2,25m.

Ihr Gewicht betrug 1.000 kg.

Die Klappausleger waren aus V2A mit

Messingdollen, sie hatte 10 kugelgelagerte Rollsitze und 10 Riemen. Die Barke hatte Platz für 8 Ruderer und einen Steuermann/Steuerfrau. Zudem gab es im Bug und Heck noch Platz für 5 Nichtrunderer, also insgesamt konnten 14 Personen auf Tour gehen. Was auch oft und gerne gemacht wurde. Leider wurde der Hippebock nur 25 Jahre alt, da das Holz zwar mittelmeertauglich, für unser Breiten aber leider ungeeignet war.

Mit Rudern durch das Jahr - ein kleiner Abriss durch den Kalender der Ruderabteilung

Februar

Dieses Jahr war die Teilnahme am Zündorfer Veilchendienstagszug noch vor dem Beginn der Rudersaison - alle Teilnehmer waren begeistert.



März

Frohgemut startet die Rudersaison meistens Ende März mit dem traditionellen Anrudern von Bad Honnef zu uns in den Hafen. Wir machen diese Tour zusammen mit unseren Freunden vom TPSK Köln, gerne auch bei schönem Wetter. Nach erfolgreicher Tour wird noch zusammen in fröhlicher Runde gegrillt und auf die kommende Saison angestoßen.



April

Im April findet dann der Schnuppertag für Interessierte statt, die dann im Kurs erkunden können, ob Rudern der richtige Sport für sie ist. Es finden auch mehrmals im Jahr Technik-kurse bei befreundeten Rudervereinen in deren Ruderkellern statt. Viele Clubkameraden und Kameradinnen beteiligen sich dann während des Sommers an der Ausbildung der Neuruderer.



Pfingsten

An Pfingsten findet traditionell „die Tour“ statt. Eine gechillte Ruderwanderfahrt auf der Lahn, die immer großen Anklang findet.



Fronleichnam

Über Fronleichnam gehen die Herrentour und die Damentour auf Wanderfahrt. Dieses Jahr führte es die Herren nach Berlin und die Damen auf den Main von Schweinfurt nach Zellingen.

Die Herren fahren immer einen Tag länger als die Damen. Hier werden dann Touren auf allen großen und kleinen Flüssen Deutschlands unternommen, ob Mosel oder Elbe, ob Main oder Neckar. Jedes Mal sind die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Touren hellauf begeistert.



Juni

Im Juni gibt es dann die Begrüßungsfahrt für Neumitglieder mit anschließendem Grillen auf der Clubwiese.

Je nach Wetterlage findet auch in Mittsommerrudern mit anschließendem gemütlichen Beisammensein statt.



September

Ein- bis zweimal im Jahr findet eine Fahrt rheinaufwärts nach Rheidt oder Mondorf statt, hierbei, sowie bei der Kölner Häfen Tour im September sind Muckis und Ausdauer gefragt.



Oktober

Anfang Oktober gibt es immer eine Fahrt auf dem Baldeneysee und der Ruhr und Ende Oktober findet dann das Abrudern, wieder zusammen mit den Freunden des TSPK statt, natürlich mit anschließendem Grillen.



Dezember

Normalerweise finden die Rudertermine zwischen An- und Abrudern statt, es gibt jedoch hartgesottene Vereinsmitglieder, die das ganze Jahr durchrudern. Ein weiterer Höhepunkt ist das jährliche Nikolausrudern. Hierzu werden die Boote und Ruderer weihnachtlich geschmückt. Danach wird sich dann noch mit Glühwein, Plätzchen und Würstchen gestärkt.



Wintersaison

Während der Wintersaison findet einmal wöchentlich ein Hallentraining im Schulzentrum Zündorf statt, dass allen die Möglichkeit bietet, fit zu bleiben.

ganzjährig

Oftmals finden sich Ruderkameraden und Ruderkameradinnen bereit, Mehrtagestouren für Interessierte anzubieten. So gab es schon Abfahrten von Mainz nach Köln, es wurde auf der Elbe oder in Berlin oder Hamburg gerudert.

Natürlich gibt es im Laufe des Jahres immer noch Feste, wie z.B. das Herbstfest in der festlich geschmückten Grotte und im Sommer wird auch gerne auf den Touren vor der Haustür gerne in Rheinnahen Lokalitäten eingekehrt. Gerne sitzen wir auch noch nach den Fahrten in unserem Biergarten und spinnen Ruderlatein.



Alle Fotos: CfWP



DAS GARANTIEREN WIR IHNEN:

Wir kümmern uns
um Ihr neues Bad!



- **Termin-Garantie**
Ihr neues Badezimmer
zum Wunschtermin
- **Festpreis Garantie**
Sie kennen von Beginn an den
festen Endpreis
- **Komplett-Leistung**
Alle Leistungen aus einer Hand
- **Sauberkeits-Garantie**
Staubarmer Umbau Ihres Bades
- **Sorglos Garantie**
Während der gesamten
Badsanierung haben Sie einen
persönlichen Ansprechpartner

düster

HEIZUNGEN & BÄDER

Düster & Düster

Sanitär und Heizungsbau GmbH
Hauptstraße 274 • 51143 Köln
Tel. 02203 - 8 96 49 - 0
Fax 02203 - 8 96 49 - 49
info@duester.com • www.duester.com

Glas Friedrichs

Robert Friedrichs - Glasermeister

Albin – Köbis - Str. 14

51147 Köln

Telefon: +49 2203 24253

E-Mail: info@glasfriedrichs.de

Internet: www.glasfriedrichs.de



- GLAS – NOTDIENST KÖLN - PORZ (TROISDORF, BRÜHL, BONN UND WEITERE STÄDTE)
- REPARATUR – SCHNELLDIENST
- VERGLASUNGEN
- DIREKTABRECHNUNG
- GLASSCHLEIFEREI PRODUKTE
- SPIEGEL NACH MASS
- TÜRRAHMEN, BILDERRAHMEN NACH MASS
- KÜCHENRÜCKWÄNDE

24 STD. - NOTDIENST



Schnupperkurs 2025 - alle Fotos: CfWP

Ruder-Schnupperkurs

Jedes Jahr findet nach dem Anrudern im Frühjahr ein Schnupperkurs statt. Um Interessierten das Rudern näher zu bringen und um neue Mitglieder zu werben können Sportbegeisterte unseren Sport ausprobieren, und werden danach, wenn es Ihnen gefällt, in der Rudertechnik ausgebildet.

Der Andrang ist jedes Mal groß und die Begeisterung ebenfalls. Es sind in der Regel zwischen 20 und 30 Personen, die zu unserm Schnupperkurs kommen. Bevor es aufs Wasser geht, werden erst Trockenübungen gemacht. Es wird erklärt, wie ein Boot aufgebaut ist. Wie setzt man sich ins Boot? Und kippt es nicht um? Das alles wird erläutert, gezeigt und geübt. Wenn es dann aus Wasser geht, ist die Freude groß. Viele Teilnehmer finden Spaß an unserem Sport, so dass sie dem Verein beitreten. Nach dem Schnupperkurs beginnt der

Aufbaukurs. Dann heißt es üben, üben, üben. Da helfen viele Ruderer mit, um den Anfänger/innen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und um die praktischen Übungen zu gewährleisten. Man benötigt für jedes Boot einen Steuermann sowie einen erfahrenen Schlagmann, damit man mit ungeübten neuen Kameraden auf den Rhein gehen kann.

Karl Reiners ist seit 2019 Übungsleiter. Er ist einer der Ausbilder in unserem Verein, der Anfänger/innen auf den Rudersport vorbereitet. Auch für Steuerleute gibt es eine Ausbildung. Zurzeit sind ca. 25 Personen in Ausbildung. Als Highlight gibt es jedes Jahr zum Abschluss der Ausbildung eine Abfahrt von Bad Honnef, wo das neu erlernte Wissen vor der schönen Kulisse des Siebengebirges angewandt werden kann. Es folgt wie immer ein geselliges Beisammensein.



Damentour 2026 auf dem Main, alle Fotos: CfWP - Kothe

2015 ... auch die Damen gehen jetzt auf Tour

Als die Herren der „Herrentour“ ihr 50jähriges Jubiläum für das kommende Jahr groß planten, fasste Gerda Kothe den Entschluss, die Damentour wieder ins Leben zu rufen. Diese hatte es schon seit Anfang der 90er Jahre nicht mehr gegeben.

So machten sich 2015 erstmals 13 Frauen auf den Weg, um in vier Tagen die Lahn von Odersbach bis Lahnstein zu rudern. Im Vorfeld holte man sich dann noch einige Ratschläge bei den Männern, denn beim Verladen, Befestigen der Boote usw. hatte man sich als Frau doch zu oft auf die Männer verlassen.

Auch wenn die erste Tour noch etwas holprig verlief, wir beim Umtragen an der geschlossenen Schleuse Diez an unsere Grenze stießen, so verlief das Verladen am Ende der Tour schon wie

am Schnürchen. Stolz, alles auch ohne Männerhilfe geschafft zu haben, kamen wir im Club an!

Nach der Tour ist vor der Tour und so plante Gerda schon für 2016. Dieses Mal ruderten wir die Mosel von Zeltlingen bis Koblenz.

Unsere Journalistin Gaby Reucher hatte dieses Mal ihr Aufnahmegerät dabei und machte von unserer Damentour eine wunderbare Reportage, die sogar im Deutschlandfunk gesendet wurde. Darüber hinaus erschien ihr spannender Bericht auch noch in



der Juniausgabe 2016 unserer Fachzeitschrift „Rudersport“!

Dank Gaby führten wir abends auf der Moseltour tolle Gespräche über Sinn und Zweck einer Damentour und wir waren uns alle einig, dass eine Tour nur mit Frauen eine sehr positive Erfahrung ist.

So folgten weitere Touren:

2017 Saar und Mosel
von Dreisbach bis Zeltingen

2018 Main
von Würzburg bis Wertheim

2019 Ems
von Emdstetten bis Meppen.

2020 - war die Wesertour schon fertig geplant und alles gebucht. Aber dann

kam Corona und alles musste storniert werden.

2021 - immer noch Corona und keine Tour.

2022 - wieder organisierte Gerda eine Wesertour und musste leider eine Woche vorm Start erneut komplett wegen krankheitsbedingter Absagen einiger Teilnehmerinnen stornieren. Mit nur noch sieben Ruderinnen wollte Gerda die Tour nicht durchführen. Der Frust war groß und die Weser erstmal vom Programm gestrichen.

Wie sollte es mit der Damentour weiter gehen? Corona hatte uns den Schwung genommen.



2023 stand die Frage im Raum, ob mangels Interesse die Tour überhaupt zustande kommen würde. Letztendlich machten sich acht Ruderinnen auf den Weg zum Main, sieben vom CfWP und Kristina vom TPSK.

Da die Herrentour einen Tag vor uns an den Main startete, hatte Norbert sich angeboten, unsere Boote mitzunehmen. Das ersparte uns Kosten.

Der Kontakt der Herren mit den Frauen wurde natürlich tunlichst vermieden! Das war von vielen, vor allem älteren Herrentourmitgliedern, nicht erwünscht.

Wir waren zwar nur mit acht Frauen unterwegs, aber eine tolle, starke Truppe und als wir nach vier Tagen Ochsenfurt erreichten, waren wir alle sehr traurig, dass schon Schluss war.

Naja, Herrenkontakt gab es dann doch noch, als Norbert mit dem Bus kam, um unseren beladenen Hänger anzuhängen.

Als wir noch schnell beim syrischen Imbiss etwas essen wollten, wurden

wir staunend angeguckt. (Heimlich hat man uns sogar fotografiert!) Acht verschwitzte Frauen zwischen 45 und 80 Jahren und ein einziger Mann.

2024 - dieses Mal starteten wir mit zehn Frauen in Schengen. Tage zuvor hatte es schwere Unwetter mit Überschwemmungen gegeben und auch jetzt wollte der Regen nicht aufhören. Als wir am dritten Tag schon früher als geplant an Land mussten, da der Steg an unserem Etappenziel überschwemmt war, hatten wir großen Frust. Die Boote mussten unbedingt nach Bernkastel gebracht werden. Dort sollte eine Woche später die Tour mit gemischter Besatzung weiter gehen.

Aber starke Frauen lassen sich nicht unterkriegen! Die Zweifel waren groß, aber wir versuchten es - und schafften die 50km bis zum Endziel Bernkastel! Stolz waren wir.

2025 – dritter Versuch der Wesertour - dieses Mal klappte es! Drei Boote star-

teten in Bad Karlshafen und kamen heil in vier Tage später in Rinteln an!

2026 – es geht wieder an den Main. Dieses Mal gibt es eine Premiere: Die Frauen werden endlich den Boottransport selber fahren! Sandra zieht mit ihrem PKW den Hänger und unsere Kassenswartin Karin unterstützt sie dabei. Viele Jahre Damentour, das hat uns zusammen geschweißt, das hat uns Frauen gestärkt!

Von Mal zu Mal ging uns alles flotter von der Hand. Einige Schleusenabenteuer haben wir erlebt. Handschleusen, die nicht schlossen, weil sich etwas verklemmt hatte, Schleusen, in denen der Blitz während der Schleusung einschlug, Schleusenwärter, die schon das Wasser abliessen, bevor das letzte Boot sich fest gemacht hatte, Motorboote, die nicht richtig vertäut waren und uns fast erschlagen hätten! Aber wir haben alles stets gut gemeistert und in all den Jahren alle Boote ohne Schaden nach Hause gebracht.

Frauenpower

Wir freuen uns jedes Jahre wieder darauf mal nur unter Frauen zu sein und alles nur mit Frauenpower zu stemmen. Oft werden wir dafür von Passanten unterwegs bestaunt und wir sind auch ein wenig stolz darauf.

Nächstes Jahr haben wir dann unser Jubiläum. Die 10. Tour steht an! Da werden wir uns wohl etwas Besonderes einfallen lassen ...





17.2.2026 Veilchendienstag es geht los - Versammlung auf dem Kirmesplatz. - Foto: CfWP - Drathen

Mer dun et för Kölle

Der CfWP nimmt am Veilchendienstagszug in Zündorf teil

Helle Vorfriede bei den Vorbereitungen. Was für ein Kostüm machen wir? Ganz einfach. Wir ziehen unsere Clubkleidung an, und beleuchten sie mit kleinen Lichterketten. Es ist schließlich ein Lichterzug. Rolf und Claudia haben sich ums Wurfmaterial und Umhängetaschen gekümmert. Unser Wagen war ein Ruderhochzeitboot, mit Namen Rheintreue, die mit Liebe geschmückt wurde.

Der Nubbel und die Braut

Der Nubbel (Schande über ihn) und die Braut Gisela, unsere Uschi, saßen in der „Rheintreue“ und sie hat mit Her-

zenslust auf ihn ein geschimpft. Dat häs de joot jemaat. Hier an dieser Stelle ein Dankeschön an die Damen der Veilchendienstagsgesellschaft für den kunstvollen Nubbel.

Aber zunächst mussten Nubbel und Boot getauft werden. Die dazu gehörende Rede von Wolfgang Ludwig, der die Taufe vollzogen hat, ist hier im Zitat.

Das Organisationsteam für den CfWP war:

Claudia Heß
Rolf Wnendt
André Näbig



Die Bootstaufe - Fotos: CfWP - Rathmann

Die Taufe

Alaaf zusammen,

ihr habt mich ausgesucht ein paar Sätze vor der Taufe zu sagen. Das habt ihr jetzt davon. Nun wird ein Boot nicht in der Regel nur einmal getauft. Wir stehen also hier vor einem besonderen Boot, der „Rheintreue“ von Dieter Frangenberg.

Dieter war im Kreise der Wanderruderer an allen Seen und Flüssen, in ganz Deutschland bekannt. Er war sehr gesellig und hatte Freude am Feiern, ruderte bis ins hohe Alter mehrmals rund um die Welt. Also dem Rheinfluss immer treu, daher der Name des Bootes.

Warum sitzt nun der Nubbel in seinem Boot? Zum einem ruderte eine Gestalterin des Nubbels in jungen Jahren mit Dieter, und Dieter war ein Karnevalist. Als Organisator von Brauhaussitzungen als mitreißender Sänger auf Feiern und auch als Mitglied im Deutscher Karnevalisten aktiv.

So bin ich sicher, dass Dieter Freude daran hätte, wenn sein Boot als Karnevalswagen von uns ein zweites Mal getauft wird, und so dem Nubbel als Fähre über den Styx in den Hades dient.

Liebe Claudia, bitte taufe die Rheintreue für die Zeit bis Veilchendienstag auf den Namen: „Boot des Charon“. Warum dieser Name?

Es ist das Boot, mit dem der Fährmann die verlorenen Seelen in die Unterwelt gebracht hat.



Veilchendienstagszug - alle Fotos: CfWP - Drathen

Boot - Motor - Trailer

Beratung - Verkauf - Service - Reparaturen



Ihre Leidenschaft. Sorgenfrei genießen.

Professionelle Wartung & Reparatur für Sport- und Arbeitsboote, Innenborder, Außenborder und Bootstrailer.

Ihr verlässlicher Partner in Köln und im Rheinland.

**Sprechen Sie uns an
Wir beraten Sie gerne**



HIDEA Außenbordmotoren

von 2,5 PS bis 200 PS

Die Marke HIDEA hat in puncto Zuverlässigkeit und Qualität den Außenborder-Markt weltweit erobert.

HIDEA ist in Deutschland und ganz Europa erhältlich. **Nun auch bei uns!**

HIDEA Außenbordmotoren entsprechen neuestem technischen Standard und sind qualitativ auf höchstem Niveau.

Sie erhalten auf alle Motoren 5 Jahre Gewährleistung.

HIDEA
OUTBOARD ENGINES



**Beratung
Verkauf
Wartung
Service
Ersatzteile
Zubehör
Montage**



AW Yachting
Ihr Partner im Rheinland
für Boot, Motor & Trailer

Hotline: 0160 - 9666 2166
Hans-Jürgen Eisele

E-Mail: hje@etspro.de
Internet: www.aw-yachting.com



Foto: CfWP

Die nächsten 100 Jahre - Herausforderungen und Chancen für die Ruderabteilung im CfWP

Wenn ein Wassersportverein mit einer so bedeutenden Ruderabteilung sein 100-jähriges Bestehen feiert, richtet sich der Blick fast automatisch zurück. Wir erinnern uns an sportliche Erfolge, an Generationen von Mitgliedern, an unzählige Kilometer auf dem Wasser und an die Menschen, die unseren Verein aufgebaut und geprägt haben. Ein Jubiläum lädt aber auch dazu ein, nach vorne zu schauen. Welche Herausforderungen werden den Rudersport als Freizeitsport in den kommenden Jahrzehnten prägen? Und welche Chancen bieten sich uns?

Gesellschaftlicher Wandel und Bindung neuer Mitglieder

Eine der größten Herausforderungen betrifft das Freizeitverhalten. Viele Menschen möchten sich heute nicht mehr

langfristig festlegen. Berufliche Anforderungen, familiäre Verpflichtungen und ein dichtes Freizeitangebot führen dazu, dass Zeit zu einem immer knapperen Gut geworden ist.

Diese Entwicklung erleben wir auch in unserem Verein. Zwar gelingt es uns regelmäßig, neue Mitglieder für den Rudersport zu begeistern. Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele nicht dauerhaft bleiben. Als Grund wird häufig genannt, dass Rudern vergleichsweise zeitaufwendig ist.

Natürlich ist Zeitmangel nicht immer der einzige Grund für einen Vereinsaustritt. Dennoch zeigt diese Erfahrung, dass wir uns fragen müssen, wie wir Menschen den Einstieg erleichtern und sie langfristig an den Verein binden können. Flexible Trainingsangebote, zum Beispiel kurze und längere

Strecken, und eine offene Vereinskultur können dazu sicherlich beitragen.

Gleichzeitig haben wir etwas anzubieten, das in einer zunehmend individualisierten Welt seltener geworden ist: gemeinsame Erlebnisse, Verlässlichkeit und das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Wer erlebt hat, wie ein Boot nach vielen gemeinsamen Trainingsstunden harmonisch läuft, versteht, warum Rudern Menschen oft über Jahrzehnte begleitet.

Ehrenamt und Verantwortung

Wie die meisten Sportvereine lebt auch unsere Ruderabteilung vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder. Ausbildung, Organisation des Ruderbetriebs, Bootspflege oder die Wanderfahrten und Veranstaltungen entstehen nicht von selbst. Sie beruhen auf dem Einsatz vieler Einzelner.

Eine große Herausforderung wird daher bleiben, Verantwortung auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Die Bereitschaft, sich langfristig zu engagieren, ist heute nicht mehr selbstverständlich. Umso wichtiger wird es, Aufgaben transparent zu machen, Unterstützung anzubieten und neue Formen des Ehrenamts z.B. in Form zeitlich begrenzter Projekte zuzulassen.

Vielfalt als Zukunftskraft

Vielfalt zeigt sich zum einen in der Zusammensetzung unsere Ruderabteilung. Frauen stellen heute einen bedeutenden Teil unserer aktiven Rudernden. Dennoch sind sie in vielen Bereichen

des Vereinslebens noch immer unterrepräsentiert. Dies betrifft Vorstandsarbeit ebenso wie die Organisation des Ruderbetriebs, den Erwerb von Steuererlaubnissen oder technische Aufgaben rund um Boote und Clubhaus.

Für einen modernen Verein sollte es selbstverständlich sein, dass Verantwortung unabhängig vom Geschlecht übernommen werden kann. Dabei geht es nicht um Symbolik, sondern um die Zukunftsfähigkeit des Vereins.

Wenn es gelingt, mehr Frauen für diese Aufgaben zu gewinnen und bestehende Rollenbilder weiter aufzubrechen, wird dies nicht nur die Gleichberechtigung fördern, sondern den gesamten Verein stärken.

Zum anderen ist unser Verein auch in seiner sportlichen Struktur vielfältig. Neben dem Rudersport gibt es eine eigene Abteilung für Segel- und Motorbootsport.

Die unterschiedlichen Nutzungen desselben Reviers und der gemeinsamen Infrastruktur bringen naturgemäß verschiedene Perspektiven, Interessen und Anforderungen mit sich. Hier zeigt sich die Bedeutung von gegenseitigem Respekt, klarer Kommunikation und dem Willen zur Kooperation. Vielfalt ist kein Hindernis, sondern kann dort zur Stärke werden, wo Begegnung und Verständnis gelebt werden.

Der Rhein und seine Herausforderungen

Unser Verein war und ist in besonderer Weise von den Ruderbedingungen

auf dem Rhein abhängig. Größer und schneller gewordene Frachtschiffe und immer längere Niedrigwasserperioden erhöhen die Anforderungen an unsere Steuerleute und erfordern, das Bewusstsein für Risiken und die Verantwortung für die Sicherheit in unserem anspruchsvollen Ruderrevier immer wieder neu zu thematisieren. Gleichzeitig müssen wir aber auch verstärkt Mitglieder motivieren, sich zu Steuerleuten ausbilden zu lassen und ihnen dabei die erforderliche Unterstützung und Sicherheit zu geben, damit sie sich diese Aufgabe zutrauen.

Gesundheit und Lebensqualität

Eine der größten Chancen für den Rudersport liegt im wachsenden Gesundheitsbewusstsein der Gesellschaft. Hinzu kommt ein Aspekt, der in Zukunft möglicherweise noch wichtiger wird: die soziale Komponente. Während viele Menschen im Berufsleben und in ihrer Freizeit zunehmend digital kommunizieren, schafft Rudern unmittelbare Begegnungen und gemeinschaftliche Erlebnisse. Der Verein wird damit nicht nur Sportstätte, sondern auch sozialer Treffpunkt.

Tradition und Zukunft

Die Geschichte unseres Vereins zeigt, dass Wandel nichts Neues ist. Jede Generation stand vor ihren eigenen Herausforderungen und hat Wege gefunden, den Verein weiterzuentwickeln.

Wer auf dem Rhein rudert, lernt früh, dass man Strömungen nicht igno-

rieren kann. Man muss sie kennen, respektieren und mit ihnen umgehen. Das gilt nicht nur für das Rudern, sondern auch für die Entwicklung eines Vereins. Die gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit sind eine solche Strömung. Wir werden sie nicht aufhalten können, aber wir können lernen, sie zu nutzen und unseren Kurs darauf auszurichten.

Vielleicht werden die Menschen, die das 150- oder gar 200-jährige Jubiläum unseres Vereins feiern, auf unsere Zeit zurückblicken und feststellen, dass wir vor wichtigen Veränderungen standen. Entscheidend wird sein, ob wir den Mut hatten, diese Veränderungen als Chance zu begreifen.

Denn die Zukunft des Rudersports wird nicht allein auf dem Wasser entschieden. Sie wird von den Menschen gestaltet, die bereit sind, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen - so wie es die Generationen vor uns in den vergangenen 100 Jahren getan haben.

Karl Reiners' Anekdote

Aus einer zugezogenen Familie wollten die Kinder rudern lernen, was sie auch gemacht haben. Ich holte das Boot „Zint Määtes“ raus. Die Frau, ursprünglich aus einer anderen Stadt fragte mich dann, was Zint Määtes hieß. Und die Gegenfrage der Kinder hieß, Mama, wir leben jetzt schon 5 Jahre in Köln und du weißt immer noch nicht wer Zint Määtes ist?

Fahrtenabzeichen

Beliebt unter den Ruderinnen und Ruderern ist der Erwerb des Fahrtenabzeichens. Hier die aktuell geltenden Voraussetzungen für das Jahr 2026.

Ruderinnen und Ruderer erhalten das Fahrtenabzeichen unter folgenden Bedingungen:

1. Teilnahmeberechtigt sind Ruderinnen und Ruderer, die am 1. Januar 2026 das 18. Lebensjahr vollendet haben und Mitglied eines Vereins des Deutschen Ruderverbands sein.
2. Gefordert werden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember für Ruderinnen und Ruderer

Alters- klasse	Jahrgang	Gesamt-Ruderleistung	Davon auf Wanderfahrten
19 - 60	1966 - 2007	800 km	160 km
61 - 75	1951 - 1965	600 km	120 km
ab 76	1950 und älter	500 km	100 km

Für Personen mit einem Behinderungsgrad 50 % und mehr (ohne Altersklassen)

ab 19	2007 und älter	500 km	100 km
-------	----------------	--------	--------

Es zählen nur geruderte oder gesteuerte Kilometer, nicht aber Kielschwein-Kilometer; Landdienst-Kilometer werden ebenfalls nicht gewertet.



Die Fahrtenabzeichen
Foto: CfWP



Alle Fotos: CfWP - Rathmann

Die Rheinwoche zu Gast in Zündorf

Die Ausrichtung der diesjährigen Rheinwoche war gleichzeitig auch der Einstieg in die Feierlichkeiten zu unserem 100. Geburtstag

Die Rheinwoche 2026 fand vom 22. bis 25. Mai statt und wird wurde anlässlich seines unseres 100-jährigen Jubiläums vom Club für Wassersport Porz e. V. 1926 ausgerichtet.

Von Oberwinter durch das Mittelrheintal, vorbei am Siebengebirge. Erste Etappe nach Mondorf, weiter nach Porz. Herzlich willkommen! Im Zündorfer Hafen befanden sich, nachdem

alle angekommen waren, 63 Jollen und Kielboote. Am nächsten Morgen, Pfingstsonntag, wurde die Fahrt fortgesetzt, entlang der sieben Brücken und am eindrucksvollen Dom vorbei. Zwischenstation Hitdorf, danach nach Düsseldorf zum DYC. Das Ziel war der Duisburger Hafen, wo die Sieger ihre Preise entgegennahmen. Die Regatta wurde von 5 Begleitbooten, 6 Boote der



DLRG, 2 Polizeibooten, sowie von Edwin Bosma und seiner Crew auf der „MS EUREKA“ begleitet.

Das imposante Begleitboot „MS EUREKA“ war das Regattabüro, der Verpflegungsstützpunkt, die Übernachtungsmöglichkeit, sowie die schwimmende Zuschauerbühne für die Strecke.

Die Organisatoren 2026 waren:

Friedrich Wilhelm Teutschbein

CfWP, Vorsitzender SMO-Abteilung

Christoph Zander

Präsident des Segler-Verband NRW

Helge von der Linden

Vorsitz. Regattagemeinschaft Rhein e.V.

Eckbert Neukäter

RTGW, Vorsitzender der Yachtabteilung





SEMO-Impressionen - alle Fotos: CfWP

Leinen los – Fahrfreu(n)de auf dem Rhein

Wenn die Boote wieder ins Wasser kommen, beginnt für viele von uns die schönste Zeit des Jahres. Gemeinsam unterwegs sein, den Rhein genießen, Traditionen pflegen – von der Saisoneroöffnung bis zur Gottestracht und natürlich auch beim gemeinsamen Kranen im Frühjahr und Herbst.

Und manchmal braucht es gar keinen besonderen Anlass: Leinen los, Motor an und einfach raus auf den Rhein. Denn Wassersport ist für uns vor allem eines:

Freude am Wasser und Freude an der Gemeinschaft.

Mit ruhiger Hand durch den dänischen Sommer – ein Reisebericht

Unser Ehrenvorsitzender, Dr. Marcus Schüler, Jahrgang 1945, berichtet von einer Reise, die ganz anders verlief als eigentlich geplant – und dennoch zu begeistern wusste.



Dieser Bericht ist eine wunderbare Antwort auf die Frage, wo unsere Boote so sind, wenn sie nicht im Hafen liegen.

Eigentlich sollte es 2025 nach Finnland gehen. Doch manchmal, so mussten auch Marcus Schüler und seine Crew anerkennen, bestimmt nicht der Skipper den Kurs, sondern das Wetter.

Die Winterarbeiten an der Rasmus hatten länger gedauert als geplant, und der Sommer machte es dem Skipper mit seinen sich beinahe stündlich ändernden Wettervorhersagen auch nicht leichter. Als schließlich nur noch rund 20 Tage für die Reise blieben, war klar: Für Finnland wäre das zu knapp. Also

wurde der Plan geändert – und aus dem großen Törn wurde eine gemütliche Reise durch den Süden Dänemarks.

Am 13. Juni ging es von Travemünde aus los. Über Hohen Wieschendorf und Gedser führte der Weg nach Nykøbing Falster, weiter nach Omø, Rudkøbing und Faaborg. Immer wieder zwang das Wetter zu Pausen. Doch was für manchen vielleicht nach Verzögerung klingt, gehört für einen erfahrenen Skipper einfach zum Reisen auf dem Wasser: Man wartet eben, wenn es nötig ist, und fährt dann, wenn es passt.

So blieb Zeit für kleine Häfen, schöne Orte und manche Entdeckung am Wegesrand. In Faaborg wurde vier Tage

auf besseres Wetter gewartet – Gelegenheit für einen Besuch beim Oldtimer-treffen am alten Hafen. Auf der kleinen Insel Årø gefiel es der Crew so gut, dass auch dort vier Nächte daraus wurden. Neben Leuchtturm und Landschaft gab es Wein vom Inselgut und Bier aus der eigenen kleinen Brauerei – letzteres fand bei den Kölschen deutlich mehr Zustimmung.

Weiter ging es über Augustenborg und Sønderborg nach Kappeln und schließlich wieder Richtung Osten. Auch auf dem Rückweg gehörten wechselnde Wetterlagen, Gewitterböen, enge Fahrwasser und auch die eine oder andere Bausünde am Ufer zum Reiseerlebnis. In der Eckernförder Bucht begegnete die Rasmus sogar einem deutschen Kriegsschiff bei einer Schießübung – ein eher unerwartetes Schauspiel auf einem ansonsten sehr entspannten Törn.

Am Ende führte die Reise über Wendtorf, Großenbrode und Grömitz zurück nach Travemünde. Am Abend des letzten Reisetages war der Kreis geschlossen.

Rund drei Wochen, zahlreiche Häfen, wechselnde Winde und Wetterlagen – und vor allem viele schöne Eindrücke. Kein Finnland-Törn, aber eine Reise, die gezeigt hat, dass man – wie so oft auf und am Wasser – auch mit einem geänderten Plan sehr weit kommen kann.

Und vielleicht ist genau das die schönste Form von Erfahrung für Mensch und Boot:

Man kann nicht immer am ursprünglichen Ziel festhalten. Man muss wissen, wann man den Kurs ändert – und ihn dann mit ruhiger Hand weiterführen. Die Rasmus ist dafür noch lange nicht zu alt. Und ihr Skipper offenbar erst recht nicht.

Fotos: Privat





Bestattungshaus **Schweitzer**

Hauptstraße 389 • 51143 Köln

Tag & Nachruf: 02203/53438

- Erd-, Feuer-, See- und Anonym-Bestattungen
- Vorsorgeberatung
- Übernahme aller Formalitäten bei Behörde, Kirche und Versicherungen
- Dekoration
- Überführungen In- und Ausland
- Eigene Trauerhalle und Verabschiedungsraum

Ihr Trauerfall in guten Händen.
- über 60 Jahre Erfahrung -

kontakt@bestattungshaus-schweitzer.de
www.bestattungshaus-schweitzer.de





Alle Fotos: CfWP - Rathmann

Wissen weitergeben, Begeisterung wecken

Wassersport lebt davon, dass Wissen und Erfahrung weitergegeben werden. Deshalb gehört auch die Ausbildung seit vielen Jahren zu unserem Vereinsleben.

Der CfWP bietet regelmäßig Lehrgänge für die Sportbootführerscheine im Bereich Segeln und Motorboot sowie für Funksprechzeugnisse an.

Dabei geht es um weit mehr als um Prüfungen und Scheine: Wir bilden Menschen aus, die sicher und verantwortungsvoll auf dem Wasser unterwegs sein wollen – bis hin zum Skipper, der Verantwortung für Boot und Crew übernimmt. So eröffnen wir gerade auch jungen Menschen den Weg aufs Wasser und können auf diesem Weg Begeisterung für den Wassersport und auch für unseren Verein wecken.

Die Ausbildung findet dabei nicht nur im Schulungsraum statt. Auf unserem eigenen Ausbildungsboot vermit-

teln erfahrene und versierte Trainer die praktische Seite des Wassersports – von den ersten Manövern im Rahmen der Führerscheinausbildung bis zum gezielten Training für erfahrene Skipper. So kann Wissen unmittelbar in praktische Erfahrung umgesetzt und das sichere Handeln auf dem Wasser trainiert werden.

So wird aus Wissen Erfahrung, aus Erfahrung Verantwortung – und aus der Freude am Wassersport bestenfalls eine intensive und lebendige Verbindung zum CfWP.

Informationen zu den Angeboten und Durchführungszeiträumen sind immer aktuell auf unserer Vereins-Homepage zu finden.

Haukes kleine Knüddel-Kunde

Zu Beginn ein paar grundlegende Dinge, die jeder Führerschein-neuling schon mal gehört haben sollte

Es gibt unterschiedliche Materialien in Sachen Tauwerk; hier nur eine kleine Auswahl:

- Naturstoffe wie Sisal oder Hanf
- Polymere Kunststoffe (anhand der eingewirkten andersfarbigen „Fäden“ lässt sich die Bruchlast erkennen (s. Listen der Hersteller)
- Mischtauwerk: eingearbeitete andersartige Werkstoffe z.B. Stahldraht in Natur- oder Kunststoffe (Herkules-Tau, besonders in der beruflichen Schifffahrt, zur Blitzableitung bei plötzlich aufkommen-dem Gewitter)
- Kevlar; speziell im seglerischen Bereich beliebt, weil es wenig Reck hat (sich nicht längt) und gut zu handhaben ist.

Wir kennen zwei unterschiedliche Fertigungsarten, als da wären das geschlagene und das geflochtene Tauwerk, immer mit dem Hintergrund des Verwendungszwecks (siehe Knoten).

Geschlagenes (gedrehtes) Tauwerk besteht aus einzelnen Adern, Kardeele genannt, die sich aus einzelnen Garnen und die wiederum sich aus Fäden zusammensetzen.

Der Verwendungszweck ist vielfältig. Geflochtenes Tauwerk hingegen ist etwas spezieller, wird als Festmacher-

material, auf Seglern als Fallen zum Heißen von Segeln oder als Schoten zum Einstellen der Segel genutzt.

Und schon sind wir bei den Knüddeln. Diese müssen ...

- leicht zu erstellen
- zweckbestimmt und
- leicht zu lösen sein.

Man beachte hierbei, dass sich die Bruchlast des jeweiligen Tauwerks durch Knoten verringert!

Die wichtigsten in der Sportschifffahrt gebräuchlichen sind (in eine Reihenfolge der Einfachheit ihrer Erstellung gebracht)

- der **Achtknoten** (verhindert das Ausrauschen von Schoten und Fallen aus Rollen)
- der **Kreuzknoten** (zum Verbinden gleich starker Enden)
- der **Schot(en)stek** (zum Verbinden unterschiedlich starker Enden)
- der **Webleinenstek** (überwiegend genutzt zur Befestigung von Fendern an Reling oder Handlauf)
- und der **Palstek** – der (nach Meinung des Verfassers) wichtigste Knoten von allen



Achtknoten



Kreuzknoten



Schot(en)stek



Webleinenstek



Palstek



Rundtörn mit Kopfschlag

Der Palstek wird genutzt, um schnell ein festes Auge zu erstellen zum Festmachen, um einer außenbords gefallenen Person einen Halt zu bieten, sie zu bergen und...und...und.

Er ist vielfach abwandelbar als laufender Palstek („Lasso-Schlinge“), doppelter Palstek (Vor- und Achterspring/Seemannsstuhl), vorwärts, rückwärts, rechts herum, links herum gefertigt. Darüber hinaus kann er Leben retten - wie jeder andere gut geübte Knoten auch, aber dieser besonders!

Belegknoten wie der Rundtörn mit Kopfschlag oder der Rundtörn mit zwei halben Schlägen sind dabei keinesfalls außer acht zu lassen, denn ein gut angebundenes Boot macht sich nicht selbständig.

Weitere Anregungen geben die Web-Seite Klabautermann.de, das Ashley-Book of Knots (3600 Knoten!) und der Verfasser diese Artikels.

In diesem Sinne: Mast- und Schotbruch, Euer Hauke



Rundtörn mit zwei halben Schlägen



Hauke Sulzmeier

Wir sagen „Danke“

Eine Festschrift wie diese entsteht nicht von allein. Viele Menschen haben Zeit, Ideen, Erinnerungen, Fotos und Geschichten beige-steuert – andere haben uns mit Spenden oder Anzeigen unterstützt. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Besonders danken wir unseren Inserenten, die mit ihrer Werbung einen wesentlichen Teil der Produktionskosten dieser Festschrift getragen haben:

- AW Yachting, Köln-Mülheim
- Bestattungshaus Schweitzer, Köln-Porz
- Glas Friedrichs, Köln-Wahn
- Hotel „Haus Kürten“, Köln-Zündorf
- Hören & Sehen Junkersdorf, Köln-Zündorf
- Miebach Stahlbau, Köln-Wahn
- Restaurant „Am Yachthafen“, Köln-Zündorf
- Sanitär- und Heizungsbau Düster & Düster, Köln-Porz

Herzlich danken wir auch Wilma Wilms, die den Verein als professionelle Fotografin seit vielen Jahren begleitet und uns für diese Festschrift ihr umfangreiches Fotoarchiv geöffnet hat.

Und schließlich danken wir allen, die mit ihrer Zeit, ihrem Engagement und ihren Erinnerungen dazu beigetragen haben, dass aus vielen einzelnen Geschichten, Bildern und Dokumenten diese Festschrift werden konnte.

**Unser besonderer Dank gilt der
St. Hubertus Schützengilde Köln-Buchheim 1926 e.V.**

Sie feiert in diesem Jahr ebenfalls ihr 100jähriges Bestehen und hat mit einer Geldspende zum Gelingen unseres Festes beigetragen.



Danke für eure Unterstützung – und für 100 Jahre Vereinsgeschichte, die wir gemeinsam bewahren und weitertragen.

Hotel „Haus Kürten“

Porz-Zündorf
Wahner Strasse 28
51143 Köln

Öffnungszeiten:
Dienstag: 17:00-01:00 Uhr
Mittwoch bis Samstag:
12:00-01.00 Uhr
Sonntag geöffnet, wenn der 1.FC
Köln spielt
Montag: Ruhetag



Seit vielen Jahrzehnten ist das „Haus Kürten“ an der Endhaltestelle der Linie 7 eine gemütliche Anlaufstelle für Jung und Alt.

Seit 2007 wird das Hotel mit Gaststätte von der Familie Gertsos geführt. Der jetzige Inhaber Christovalantis Gertsos ist sicher noch vielen Gästen als Betreiber des Restaurants „Zum Skt. Martin“ in Oberzündorf ein Begriff.

Das Hotel Haus Kürten bietet neben dem Gastronomiebetrieb gemütliche Einzel- und Doppelzimmer an. Darüber hinaus verfügt es über einen Saal (bis zu 25 Personen). Dieser kann für Feiern, Versammlungen und Events reserviert werden. Im Sommer wird das Angebot um einen Biergarten erweitert.

Die gepflegte Speisekarte bietet eine umfangreiche Auswahl an Getränken und ausgewählten Speisen Kölscher Art.

Während der Fussball-Saison werden alle Spiele des 1.FC Köln live gezeigt.

Das freundliche Team vom Haus Kürten freut sich darauf, Sie begrüßen zu können!



IMPRESSUM

Herausgeber

Club für Wassersport Porz e.V. 1926
Vereinsregisternummer 43 VR 4552
Postanschrift
In der Rosenau 10 a
51143 Köln – Porz – Zündorf

E-Mail: info@cfwp.de
Internet: www.cfwp.de

Vertretungsberechtigter/geschäftsführender Vorstand

Michael Reitz, Vorsitzender Gesamtverein
Birgit Rathmann, Geschäftsführerin
Karin Gareis-Strenge, Schatzmeisterin
Martin Kellermann, Vorsitzender Ruderabteilung
Friedrich Wilhelm Teutschbein, Vorsitzender Segel- und Motorbootabteilung

Verantwortlich für den Inhalt

Michael Reitz, Vorsitzender Gesamtverein
Birgit Rathmann, Geschäftsführerin

Redaktion

Hein Breidenbach, Susanne Frauendorf, Martin Kellermann, Gerda Kothe, Tom Rathmann,
Karl Reiners, Elisabeth Salomon, Dr. Marcus Schüller, Hauke Sulzmeier,
Friedrich Wilhelm Teutschbein, Monika Westfeld, Heinrich Wirtz, Rolf Wnendt

Gestaltung / Satz

Tom Rathmann, Pressewart

Druck

Druckerei Schüller Nachf. GbR, Köln

Bildnachweise

Fotos: Archiv des CfWP, Wilma Willms, Tom Rathmann, private Bilder von Vereinsmitgliedern //
siehe Hinweise an Bildern

Auflage

500 Exemplare

Erscheinungsjahr

2026

Diese Festschrift wurde anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Club für Wassersport Porz e. V. 1926 im Jahr 2026 herausgegeben.

Am Yachthafen Restaurant • Biergarten

Unser Restaurant mit Biergarten lädt nach sportlichen Aktivitäten oder für einen entspannten Ausflug mit Blick auf die malerische Rheinlandschaft ein.

Das Team vom Restaurant “Am Yachthafen” freut sich auf den Besuch!

Inhaber: Hans-Jürgen Katzemich

Kontakt: Tel. +49 (0)2203 55023

www.cfwp.de/verein/restaurant-am-yachthafen/

